

3. Iſis und ihr heiliges Schiff.

Elfenbeinrelief im Aachner Münster.

Ἐγὼ εἶμι μήτηρ Ὄρου τοῦ βασιλέως.

Ἐγὼ εἶμι ἢ ἐν τῷ ἄστρῳ τῷ ζυγί ἐπιτέλλουσα.

Ἐμοὶ Βούβαστος ἢ πόλις ὀχοδομήθη.

Χαίρε, χαίρε, Αἴγυπτε, ἢ θρέψασά με.

Sechs Elfenbeintafeln schmücken den von Heinrich II. dem Aachener Münster geschenkten mit Goldblech umkleideten, mit kostbaren Edelsteinen gezierten Evangelienstuhl. Sie haben alle ungefähr die Form eines ausgehöhlten Halbcylinders und weichen in Höhe und Breite nur um einen bis zwei Zoll ab. Vier von diesen Darstellungen beziehen sich auf antike Gegenstände, zwei auf entschieden christliche. Die letztern führen uns im starren byzantinischen Styl den Ritter Georg und den h. Christophorus vor, von den erstern zwei Dionysos in der Weinlaube in der Stellung des Apollino, die dritte zwei Nereiden von Ichthyokentauren getragen, von durchaus mangelhafter Composition und höchst barbarischer Zeichnung. Die vierte enthält die zu besprechende und Taf. VII. in der Grösse des Originals abgebildete Darstellung, die sich vor den übrigen durch schöne Zeichnung namentlich in der Hauptfigur, durch ein reines Formgefühl, eine höchst geschickte Gewandung und einen Reichthum von Attributen auszeichnet, die dem Erklärer eine weitere Pflicht der Ausdeutung auflegen. Sind wir bei den Nereiden sicher, ein mittelalterliches Werk vor uns zu sehen, enthalten die beiden Dionysos noch ganz antike Motive: so neigt sich bei unserer Darstellung die Ansicht dahin, dass wir hier ein echt antikes Werk vor

uns sehen, und wir würden diese Ansicht für vollkommen zuverlässig ansehen, wären die beigefügten Nebenfiguren ebenso schön und charakteristisch gearbeitet, wie das Hauptbild, legten nicht die langgezogenen Hände und die ganze Anordnung der Nebenfiguren uns doch die Pflicht gegründeten Zweifels auf. Am Sichersten werden wir gehen, wenn wir das Werk für eine geschickte Nachbildung einer der Isisdarstellungen ansehen, die in den römischen Kaiserzeiten mit ihrem Cultus*) das Reich überschwemmt hatten, aber einer Darstellung, in der noch ein Hauch des griechischen Geistes lebt. Der erste Blick würde uns an eine Demeter denken lassen — darauf würden uns die vollen ausgebildeten Körperformen führen, der Polos, der ihr Haupt deckt, die Aehren, die zu ihrer Linken hervorsprossen, auch wohl die Schlange — wenn wir nicht wüssten, dass Isis frühzeitig von den Alten mit Demeter verwechselt worden ist. Als solche bezeichnet sie schon Herodot II, 59: Ἴσις δὲ ἐστὶ κατὰ τὴν Ἑλλήνων γλῶσσαν Δημήτηρ., Diodor I, 14. vergleicht sie mit der Demeter Thesmophoros, er berichtet I, 25., dass Einige sie für Demeter, Andere für die Thesmophoros, hinwiederum Andere für die Selene, für die Hora ausgaben, ja Manche sie mit allen diesen Namen bezeichneten, und auch Apollodor II, 1, 3. nebst Andern hält Demeter und Isis für dieselben Gottheiten. Bei Apuleius Metam. XI, 5. sagt sie: „Me Eleusini vetustam deam Cererem nominant.“ Es kommt hier nicht darauf an, zu untersuchen, in wiefern diese Vergleichung gegründet ist, ob das wunderbar veränderliche Wesen der Isis sich in allen Einzelheiten mit der griechischen Demeter zusammenstellen lässt — nur das ist

*) Ueber den Isiscultus in Rom vrgl. *Urlichs* in der Beschreibung der Stadt Rom III, 3. S. 117. *Preller* Regionen der Stadt Rom Jena 1846. S. 123. *Georgii* in *Pauly's Real-Encyclop.* III. S. 289 *Matthiä* in *Ersch und Grubers Allgem. Encyclopädie* S. 433.

hervorzuheben, dass es für den griechischen Künstler, sobald er die Isis bilden wollte, kein anderes Mittel gab, als das Mütterliche, Empfangende, Gebärende der *Ἰσὶς ἡγήνητος* in seine Vorstellung aufzunehmen und mit den betreffenden Attributen zu versehen. Es ist daher nicht so sehr ein junonischer Charakter, wie man ihn wohl zu nennen pflegt; der sich in den Isisbildern wiederfindet, nicht jener Stolz einer selbstbewussten Majestät, einer einherschreitenden Himmelskönigin, als vielmehr die reife Fülle und das Weiche einer pflegenden Mutter, die sorgsame Innigkeit der trauernden Demeter. Wie aber Demeter sich zur Tyche oder Fortuna verhält, so wird auch Isis nicht selten mit den Attributen der Letztern versehen, und hat, wie diese und wie die Ceres Pharia, die Obhut der Meerfahrt, des Schiffs und besonders des Segels.

Kehren wir von dieser allgemeinen Betrachtung zu der des vorliegenden Bildes zurück, so erblicken wir eine mütterliche weibliche Gestalt im langen bis auf die Knöchel herunterfallenden faltenreichen an allen Enden mit einem Saume besetzten Chiton, dessen Falten mit einer gewissen Regelmässigkeit eine nicht ungefällige Abwechslung verbinden und besonders im rechten etwas vortretenden Beine die Körperformen durchscheinen lassen, ferner mit einem darüber geworfenen gegürteten Hemidiploidion, in dessen Falten, welche die Fülle des schönen Busens erkennen lassen, sich dasselbe System einer absichtsvollen mannichfaltigen Regelmässigkeit oder regelmässigen Mannichfaltigkeit kundgibt. Spitze Schuhe decken ihren Fuss. Auf breitem Halse erhebt sich ein schöner etwas nach der Rechten des Beschauers gewendeter Kopf von vollen Formen, mit grossen Augen, kleinem etwas geöffneter Munde, mässigen Ohren, die mit dicken Gehängen geschmückt sind, sehr kleiner aber ergänzter Nase und einem starken in der Mitte gescheitelten Haarwuchse, der zu beiden Sei-

ten der Brust in dreifachen Locken herunterfällt, wie wir das auf sehr alten oder archaischen griechischen Werken der besten Zeit*) häufig vorfinden. Das lockige Haupt der Isis feiert auch Apuleius *Metamorph.* XI, 37: „Iam primum crines uberrimi prolixique et sensim intorti, per divina colla passive dispersi, molliter defluebant.“ Die Locken (*πλόζαμοι*) der Isis bewahrten und zeigten die Bewohner von Memphis als h. Reliquie auf, wie Lukian (*adv. indoct.* §. 14.) bezeugt, und eine Frucht dieses Namens erwähnt Plinius *N. H.* XIII, 52: „Iuba tradit, circa Troglodytarum insulas fruticem in alto vocari Isidis crinem, corallis similem, sine foliis.“ Das Haupt der Göttin deckt in Form eines durchbrochenen Korbes der h. *Polos*. In ähnlicher Weise hat eine Isisbüste bei *Sonnini* (*voyage dans la haute et la basse Egypte* Tom. II, pl. 14.) die ebenfalls mit vollen Formen versehen und mit lang herunterhängenden Locken geschmückt ist, den *Modius* auf dem Kopfe; nur ist dort der Halbmond als Schild beigefügt.

Gehen wir auf die eigentlichen Attribute unseres Bildes über, so hält Isis in jeder Hand ein eigenthümliches. Das in ihrer linken Hand befindliche mag wieder mit ihrer Aeusserung als *Demeter* oder *Tyche* bei den Griechen zusammenhängen. Es ist das Füllhorn. So erscheint Isis mit den Attributen der *Fortuna*, wie *Georgii* in *Pauly's Real-Encycl.* S. 287. bemerkt, in *Winckelmann's* Werken

*) So der Apollon *Philesios* des Kanachos in *Müllers* Denkmäl. a. K. IV, 21., der Apollon der Dresdener Basis ebendas. XI, 41., Hermes auf dem dreiseitigen borghesischen Altar mit den zwölf Göttern XII, 44., ebendas. 43, die Chariten, ferner Apollon, Artemis und Leto auf den s. g. choregischen Denkmälern im Louvre XIII, 46, fünf Götter auf dem capitulinischen Tempelbrunnen bei *Winckelmann* M. I. Nro. 5. u. s. w. Ebenso ist die Isis gelockt auf der alexandrin Münze des Antoninus bei *Zoega* Num. Aeg. Tab. X, 5. Seltsam gelockt ist Isis in der Statue Mus. Capit. Tom. III, 81.

Dresden 1820. III, 107., auf einer Münze der Julia Mam-mäa sehen wir sie mit dem Füllhorn in der Rechten, in einem andern Bildwerke (*Cuper Harpocrat. p. 38.*) mit dem Füllhorn in der Linken, gerade wie bei unserm Bilde, mit dem Steuerruder in der Rechten, die von einer Schlange umwunden wird. Auf einem Relief der Villa Mattei (*Monum. Matth. III. Tab. XXV, 1.*) hat sie das Füllhorn in der Rechten, Aehren in der Linken. Vrgl. *Mus. Capitol. Tom. III, 80.*

Aber ein blosses Füllhorn ist es in der Hand unserer Isis nicht geblieben. Aus muschelförmig gebildeter, nach Unten zu spitz zulaufender Unterlage erhebt sich ein rundes Kapellchen; denn für rund werden wir es trotz der acht gewundenen korinthischen Säulen schon des kuppelförmigen gereiften Daches wegen halten müssen, aus dessen statt eines Pinienapfels trichterförmig sich erweiternder Spitze ein heiliger Vogel mit ausgebreiteten Schwingen emporsteigt. In diesem Kapellchen erblicken wir in nachdenkender Stellung, die linke Hand an die Wange, den Arm auf das linke Knie gestützt, die rechte Hand an dasselbe gelegt, die Beine auseinanderhaltend, die Füße mit den Knöcheln zusammengestellt eine Knabenfigur, die wir unbedenklich für Horos (*Harpokrates*) erklären. Der Sage nach (*Herodot II, 144. Diodor Sic. I, 21. Plutarch de Is. et Osir. c. 38.*) ist er Sohn der Isis und des Osiris. Noch Knabe, da Typhon den Osiris erschlägt, ist er bestimmt, die Ermordung des Letztern durch Jenen zu rächen. Die Kunst hat sich des Horos, den die Griechen oft mit Apollon vergleichen, vielfach bemächtigt. Isis erscheint daher mit Horos in einem Bildwerke von schwarzem Granit im Museo Pio-Clementino (*Gerhard und Platner Beschreibung der Stadt Rom. II, 2. S. 247.*), ferner auf ägyptischen Kunstwerken den Horos säugend (*Descript. de l'Egypte. Tom. I pl. 22. Nro. 2. 3. 4. 5. nach den Sculp-*

turen von Philä, ebendas. I. ch. VIII. pl. 93. Fig. 3.). In einer Bronze des Leydener Museums (*Leemans monum. Egypt. de musée des antiq. d. pays bas. Tom. II. Leide 1840. pl. IX. Nro. 672.*) sitzt sie den Horos säugend auf einem auf zwei Sphinxen ruhenden Stuhle; Modius und mächtige Hörner, welche die Kugel halten, zieren ihr Haupt, vor ihren Füßen kniet eine kleine kauernde Figur; auf andern Denkmälern desselben Museums Nro. 673 — 849. 1053, c. aus Erz, Basalt, Marmor, Holz u. s. w., in einer zweifelhaften Terracotte des Leydener Museums (*Leemans monum. Egypt. Tom. II. pl. XVII. Nro. 1437.*) finden wir die Göttin in derselben Beschäftigung, aus Alabaster und Erz im Museum des Collegium Romanum und des Grafen *Caylus* (*Winckelmann VII, 352. VII, 451. III, 141.*) ebenso auf einem Carneol von griechisch-römischer Arbeit (*Vogel Relig. der alten Aegypter und Griechen. Nürnberg 1793. Taf. II.*), auf welcher Gemme Isis, wie auf unserm Bildwerke, gelockt ist. Eine ganze Reihe von alexandrinischen Münzen des Antoninus, des Marc Aurel u. s. w. stellt die Göttin Mutterpflichten ühend dar (*Zoega Num. Aegypt. Tab. X, 1. XII, 2. 9. XIII, 8. 11. u. s. w.*). Vrgl. *Wilkinson manners and customs of the anc. Egypt. Pl. 35, a.*

Auf der Spitze dieser runden Kapelle erblicken wir einen Vogel mit ausgebreiteten Flügeln, den wir schon wegen des eigenthümlichen Schnabels für einen Adler zu halten uns bedenken würden. Mit Rücksicht auf Horos werden wir keinen Anstand nehmen, ihn für den Habicht zu erklären, welcher diesem Gotte heilig war. Vrgl. *Euseb. Praepar. Evang. III, 12. Aelian H. A. VII, 9. X, 14. Horapoll. I, 2. 6. 8.* So hat schon *Leemans* in diesen *Jahrb. VII. S. 79.* den Horus *Pabeci Filius* einer Kölner Inschrift richtig so gedeutet, dass *Pabec* aus dem Artikel *Pa* und *Bec* Habicht bestehe. So hiess, wie *Georgii* in *Pauly's Real-Encyklop. S. 1513.* anführt, die dem Horos

geweihte Stadt Apollinopolis (Euseb. Pr. Evang. III, 11.) bei Strabon (XVII. p. 562.) die Stadt der Habichte. Dieser ihm geheiligte Vogel bedeutet, wie derselbe bemerkt, die Sonnenhöhe im Sommersolstitium (Clem. Alex. Stromat. V, 7.). Auf dem Relief eines runden aegyptischen Tempels im vaticanischen Museum ist übrigens in gleicher Weise ein Ibis zu erkennen. Vrgl. *Gerhard* und *Platner* in der Beschreibung der Stadt Rom. II, 2. S. 19.

Ueber diesem Kapellchen schweben zwei geflügelte Knaben, von denen der Eine eine Flöte bläst, der Andere vielleicht zwei Klappern oder Cymbeln zusammenschlägt, unter dem Tempel steht auf einer Console einer mit einem Vogel*), ein vierter unter dem Arme der Göttin bläst ebenfalls eine Doppelflöte, die aber mit weiten Oeffnungen versehen zu sein scheint, und zu unterst sehen wir eine Bacchantin mit fliegendem Chiton und Hemidiplidion die Arme auseinandergereckt sich im wilden Tanze zu jener rauschenden Musik bewegen. (Auch bei dem Bubastisfest, das uns Herodot II, 60. als ein ägyptisches schildert, klappern die Weiber, αἱ μὲν τινες τῶν γυναικῶν κρόταλα ἔχουσαι κροταλλίζουσι, die Männer spielen die Flöte (οἱ δὲ ἀλλέουσι) und die übrigen Männer und Frauen singen und schlagen in die Hände. In den Städten, wohin sie kommen, wird getanzt.) An ihrer Seite sprosst zur Versinnlichung des in Isis dargestellten nährenden Naturlebens ein noch erkennbare Aehre, die bis an das Dach der Horuskapelle reicht. Vrgl. Tertullian de corona militis c. 6: „Si et Leonis Aegyptii scripta evolvas, prima Isis repertas spicas capite circumtulit, rem magis ventris.“ Auch in der Kunst sind ihr solche Aehren nicht selten beigegeben.

Ehe wir auf das zweite Emblem, das die Göttin in

*) Auf den Malereien des pompejanischen Isistempels fand man ebenfalls Ibis und kleine Vögel, Priester mit Palmen und Aehren. Ebendasselbst wurde eine Statue des Horos ausgegraben.

der Rechten trägt, das h. Schiff übergehen, sind zuvörderst noch die Beigaben dieser Seite zu betrachten. Der Bacchantin entsprechend sehen wir hier einen mit Thierfüßen, Thierohren, kleinen Hörnern und spitzem Barte versehenen Pan, der die Töne seiner siebenröhrigen Syrinx mit der rauschenden Musik der geflügelten Knaben vereinigt. Nach Diodor I, 18. nimmt Osiris bei seinem Zuge durch verschiedene Völker den Pan mit: *Παραλαβεῖν δ' ἐπὶ τὴν σιρατείαν καὶ τὸν Πᾶνα, διαφερόντως ὑπὸ τῶν Αἰγυπτίων τιμώμενον· τοῦτω γὰρ τοὺς ἐγχωρίους οὐ μόνον ἀγάλματα πεποιηκέναι κατὰ πᾶν ἱερόν, ἀλλὰ καὶ πόλιν ἐπιώνυμον κατὰ τὴν Θηβαίδα, καλουμένην μὲν ὑπὸ τῶν ἐγχωρίων Χεμμῶ, μεθερμηρευομένην δὲ Πανὸς πόλιν.* Satyre sind in seiner Begleitung. Pane und Satyre erwähnt auch Plutarch (de Is. et Osir. c. 14.) als Theilnehmer am Schmerze der Isis beim Tode des Osiris. Zu Pans Füßen sitzt ein Hund, der zur Göttin aufblickend die vordere linke Klaue emporhebt. Auch nach Aelian H. A. X, 45. V, 45. hat sie Hunde in ihrer Begleitung; ihr gewidmet ist das Gestirn des Hundes. Vrgl. Diodor. I, 27. Um den rechten Arm des Pan windet sich zuletzt eine mit Mähnen versehene Schlange. *Georgii* bemerkt in *Pauly's Real-Encykl.* S. 282. f. darüber Folgendes: „Auf diese Bedeutung als vegetative, sich stets verjüngende (Phurnut 33.) Kraft des Bodens weisen auch die chthonischen Schlangen (vgl. Herod. I, 78. Artemid. II, 13. *Preller* Demeter S. 311. *Voss* myth. Briefe II, 143.), die ihr, wie der Demeter, beigegeben werden (vgl. *Creuzer* Symb. I. S. 311 u. öft. Ovid. Met. IX, 691.) als Kopfschmuck Aelian Anim. X, 31. Apulei. Met. XI. p. 240. Val. Flacc. Arg. I, 4., ein Isis und Serapisbild in eine Schlange endigend auf einer Münze Iulians, *Cuper* Harp. p. 37. Coll. 59. 61., auf einer Münze Trajans zwei Schlangen mit Bart und Krone, auf einem Wagen einen Korb voll Aehren ziehend (*Zoega* Num. Aeg. Imp. T. V.).“ Wir

fügen hinzu die Schlange als Kopfschmuck der Isis auf den ägyptischen Basrelief aus dem Sanctuarium zu Hermonthis in der *Description de l'Égypte, antiquité. Vol. I. pl. 95, 3.* (*Creuzer Symb. II. Taf. I, 1.*), ebenso aus dem Tempel zu Hermonthis, wo Isis dem aus dem Lotoskelehe emporsteigenden Horos die Hand reicht, *Description pl. 95, 1.* (*Creuzer Taf. I, 2.*). Schlangen erscheinen auch in Begleitung des Horos, wann er als Besieger des Typhon dargestellt wird (*Leemans a. a. O. 1045—1055.*). Auf einem Relief aus dem Hofe der Villa Mattei (*Mon. Matth. III. Tab. XXXVI, 2.*), welches einen der Isis heiligen Festzug darstellt, ist die Oberpriesterin mit den bedeutendsten Attributen der Göttin Lotus, Situla und Schlange versehen. Die Letztere ist um ihren linken Arm gewunden. Vrgl. *Gerhard* und *Platner* in der Beschreibung der Stadt Rom. II, 2. S. 143. Ueber dieser Schlange unseres Monuments steht auf einer Console wieder ein geflügelter Knabe gebückt und aufwärts blickend, der in der Linken einen nicht erkennbaren Gegenstand, etwa ein kleines Füllhorn hält, während er die das Schiff haltende Hand der Isis mit seiner Linken unterstützt. Dieses Princip der aufwärts gehenden Unterstützung der Figuren, wie ich es nennen möchte, ist, wenn mich nicht Alles täuscht, eher ein mittelalterliches, als ein antikes zu nennen. Es ist auch das Princip der neuern Arabeske.

II.

Das h. Schiff der Isis erfordert eine nähere, eindringendere Betrachtung. In Aegypten selbst, vermuthet *Georgii*, sey Isis keine Göttin des Meeres gewesen, vielmehr es erst nach der Erhebung Alexandriens zu einer Weltstadt geworden. Das Meer sey überhaupt ein den Aegyptern fremdes Element gewesen, das Gebiet des Typhon, wofür er sich auf *Plutarch Is. et Osir. c. 33.* beruft. Nachdem sich aber Alexandria zu einer mächtigen Seestadt erhoben,

sey der Isis auch das Meer anvertraut worden. Dass Isis in ägyptischen Darstellungen zuweilen auf einem Kahne erscheint, kann freilich noch gar keinen Schluss auf eine wirkliche Wassergottheit begründen, da nach Porphyrios (de antro Nymph. p. 234. ed. Micyll.) alle aegyptischen Götter auf einem solchen stehen, und da besonders Helios und Selene, so wie sämtliche Planetengottheiten, in dieser Weise von der Kunst gebildet wurden. Vrgl. Jahrbüch. d. Vereins v. Alterth.-Fr. V. VI. S. 305. Nun behauptet Plutarch zwar, dass die σοφώτεροι τῶν ἱερέων nicht allein den Nil Osiris und den Typhon das Meer nannten, sondern den Erstern jeglichen Anfang und Kraft des Feuchten, den Letztern alles πυρῶδες und der Feuchtigkeit Feindselige. Aber es scheint in der That in der alexandr. Zeit der Name der pharischen entstanden zu seyn, und schon Euhemerus, der bekanntlich um 316-300 sein Werk schrieb, die pharische Isis gekannt zu haben. Wenigstens darf man dieses doch aus Minuc. Felix Octav. c. 21. schliessen: „Euhemerus exsequitur et eorum natales, patrias, sepulera dinumerat et per provincias monstrat, Dictaei Iovis et Apollinis Delphici, Phariae Isidis et Cereris Eleusinae.“ Spätere brauchen den Namen häufig. Bei Eusebius Praep. Evang. V, 7. finden wir eben diesen Namen in zwei Versen des didymäischen Apollon:

Ἴσιδι δ' αὖ Φαρίη γονίμου παρὰ χεῦμασι Νείλου
Μαστεύειν οἰστροῖσιν*) ἐὼν πόσιν ἄβρον Ὅσιον.

Ein Votivstein aus der Zeit einer der Antonine bei Gruter LXXXV, 1. ist gewidmet ἘΙΣΙΔΙ ΦΑΡΙΑ. Statius (Silv. III, 2, 102.) nennt sie regina Phari, und in dem Kalendarium rusticum Farnesianum bei Gruter CXXXVII. heisst es zum April: SACRVM PHARIAE ITEM SARAPIA. Auf Münzen des Iulian bei Eckhel D. N. V. Tom VIII. p. 140. heisst sie ISIS FARIA.

*) Jablonski op. T. II. p. 246. vermuthet οἰστροῖσιν, was Heinichen billigt.

Ein zweiter Ehrenname ist der der Pelagia. Apollodor (II, 1, 3.), Lukian (deor. dialog. 3.) und Lactantius I, 11. vergleichen die Io, die über das Meer nach Aegypten gekommen, mit der Isis, eine Vergleichung, die schon Herodot (II, 41.) wegen der Kuhhörner Beider einmal gelegentlich angestellt hatte. Auch bei dem alten Bubastisfeste ist Wasserfahrt charakteristisch. Allein zu voller Ausbildung einer Seegöttin scheint Isis doch erst später gekommen zu seyn. Bei Apuleius Metam. XI, 3. taucht sie mitten aus den Fluten des Meeres auf (pelago medio). Pelagia ist in der spätern Zeit ein mehrfach vorkommender Name. Pausanias (II, 4, 7.) berichtet uns, dass in Korinth beim Wege, der nach Akrokorinth hinaufging, zwei *τεμένη* der Isis sich befanden, von denen man die Eine *Πελαγία*, die Andere *Αίγυπτία* genannt. Man scheint also die ägyptische Isis von der pelagischen dort wohl unterschieden zu haben. In einer Inschrift bei Gruter CCCXII, 5. begegnen wir einem SER· SVLPICIO· AVG· L· ALCIMO· AEDITVO· AB· ISEM· PELAGIAM· So ist sie, die sich und ihre Priester in Leinen kleidet, vor Allem Erfinderin des Segels. So berichtet Hygin fab. 277: „Velificia primum invenit Isis; nam dum quaerit Harpocratem filium suum, rate velificavit.“ und Cassiodorius (Variar. V, 17.): „Hoc [linum volatile] Isis rati primum suspendit, cum per maria Apochran [zu lesen ist Harpocratem] filium suum audaci femina pietate perquireret.“ Sie erscheint auf einer aegyptischen Münze des Hadrian (*Zoega* num. Aegypt. Tab. VI, 9.) mit dem Sistrum und flatterndem Segel, auf einer andern (ebendas. Tab. VII, 16.) ebenso vor dem Pharus, woher man diese auch Isis Pharia oder velifica zu nennen pflegt, ebenso auf einer Reihe anderer Münzen, z. B. einer alexandrinischen des Domitian (*Mionnet* VI. p. 180), einer korinthischen der Plotina (*Vaillant* numism. aerea imp. Paris 1688. p. 219.); ebenso erscheint auf ei-

dem grossen Ruderschiffe Serapis sitzend, vor ihm Isis das Segel ausbreitend, hinter ihm eine andere mit einem Modius ebenfalls verschene weibliche Figur mit einer (?) Fackel (*Zoega* Tab. VII, 12.). Nach Plutarch (*de Is. et Osir. c. 18.*) sucht sie ihren Sohn Horos in einem Nachen von Papyrus, ἐν βάρῃδι παπυρίνῃ, die Sümpfe durchschiffend, und βάρῃς hiess bei den Griechen (*Euseb. Praep. Evang. V, 10.*) das ihr jährlich geweihte Schiff. In den *Monumenta Matthaiana* (Vol. III. p. 46.) wird ein Elfenbeinbildwerk aus *Fabretti* (*inscript. c. VII. p. 533.*) angeführt, auf dem Isis in einem Papyrusnachen sitzend den Apis säugt, und in jenem Relief der Villa Mattei (III. Tab. XXV.) steht einer der Theilnehmer am Festzuge der Isis in einem kleinen Kahne. Allein erscheint sie in einem Nachen stehend auf einer Münze Julians mit der Umschrift VOTA PVBLICA (*Rasche* lexic. R. N. s. v. Julianus), ferner in einer kleinen Figur der Villa Ludovisi den Fuss auf das Hintertheil eines Schiffes stellend (*Winckelmann* VI, 1. S. 312.), und auf unserm Relief erblicken wir diess ihr heiliges Symbol von ihrer Hand getragen in eigenthümlicher Gestaltung und Einrichtung. Hier gleicht es einer auf den Kiel gebauten Barke. In seiner Mitte sitzt hinter dem Mastbaum der Steuermann; zwei Matrosen sind beschäftigt mit dem schweren Taue das Segel in die Höhe zu ziehen. Zwei dieser Figuren sind mit der aus den Darstellungen des Odysseus bekannten Schiffermütze bekleidet.

III.

Navigium Isidis hiess ein zu Ehren der Isis in Rom vorkommender Aufzug und Festag. Die Stellen der Schriftsteller, in denen dasselbe vorkommt, geben keinen Aufschluss über die Zeit, wann er gefeiert wurde, z. B. *Lactantius I, 11*: „Quo igitur argumento probari potest, nec Europam in tauro sedisse, nec Io factam bovem? Quod

certus dies habetur in Fastis, quo Isidis navigium celebratur, quae res docet, non tranasse illam, sed navigasse.“ Ausonius de feriis Romanis 23:

Adiciam cultus peregrinaque sacra deorum,
Natalem Herculeum vel ratis Isiacaе.

Jedoch gibt das Kalendarium rusticum Farnesianum zum März das ISIDIS NAVIGIVM an, und ein römisches Kalendarium (nach *Jablonski* Panth. Aegypt. II. p. 305.) den III. Non. des März, also den 5. März an. Eine Herleitung dieses Festes aus dem bei Herodot erwähnten Bubastisfest ist von *Nork* versucht worden, von Andern wegen des verschiedenen Charakters abgelehnt; jedoch ist nicht zu läugnen, dass merkwürdige Aehnlichkeit doch statt findet. Eine fernere Herleitung aus der Ἀφιξις Ἰσιδος ἐκ Φοινίκης, die Plutarch (de Is. et Osir. c. 50.) erwähnt, ist deswegen misslich, weil dieses Fest auf den 7. des ägyptischen Monates Tybi fiel, welcher dem römischen 2. Januar entspricht. Da das von *Jablonski* erwähnte Kalendarium dieses navigium Isidis nicht zu den dies Aegyptiaci rechnet, so dürfte das ganze Fest eher ein alexandrinisch-römisches, als ein ägyptisches seyn. Seltsam ist, dass auch an den Panathenäen das Landschiff, auf dem der der Athena heilige Peplos aufgehängt wurde, eine so grosse Rolle spielt; jedoch ist Athena, obschon auch sie mit der Isis Berührungspunkte darbietet, wie gerade ihr Antheil an der Schiffsbaukunst (Hygin fab. 168. 277. *Müller* Denkm. d. a. K. II. Bd. XXII, 238.) beweist, von der Isis im Ganzen und Grossen zu sehr verschieden. Das meiste Licht auf dieses mystische Fest wirft noch der goldene Esel des Apuleius XI, 7. Wir müssen es unsern Lesern überlassen, die vollständige Beschreibung bei dem Schriftsteller selbst nachzulesen, können aber nicht umhin, das hierher Gehörige in kurzem Auszuge mitzuthemen.

Nachdem der Göttin glorreiche Erscheinung aus den

Wogen des Meeres verschwunden ist, der Himmel in reinster Klarheit strahlt, beginnt der Zug mit einer Art Fastnachtsvermummungen. Einer hat sich als Soldaten, der Andere als Jäger, der Dritte als Mädchen verkleidet. Hinwiederum ein Anderer als Gladiator, Einer als Consul, Einer als Philosophen, als Vogelfänger, Fischer. Es erscheint ausserdem ein zahmer Bär in Frauenkleidung, ein Affe mit Ganymed, ein geflügelter Esel mit Bellerophon. Diesen Vortrab, der mit unsern Fastnachtszügen eine überraschende Aehnlichkeit hat, nennt Apuleius XI, 9: „*oblectationes ludicras popularium.*“ Hierauf der eigentliche Zug: weissgekleidete, bekränzte Frauen, die den Weg der Göttin mit Blumen bestreuen, andere mit Spiegeln auf dem Rücken, mit elfenbeinernen Kämmen, mit denen sie das königliche Haar (der Göttin?) ordnen und flechten, andere, die duftende Salben und Balsam auf die Strasse spritzen. Hierauf ein Zug beiderlei Geschlechts mit Laternen, Kerzen und Fackeln. -Dann sanfte Flötenmusik: „*Symphoniae dehinc suaves, fistulae tibiaeque modulis dulcissimis personabant.*“ Ferner ein Sängerkhor im weissen Gewande, und die *tibicines* des grossen Serapis, die den heiligen Tempelmarsch blasen. Sodann (XI, 10.) der Zug der Eingeweihten in weissen leinenen Kleidern, eberne, silberne und goldene *Sistra* schlagend. Hierauf erscheinen die Oberpriester, einer mit einer Laterne, der zweite, s. g. *auxilia*, eine Art von Altären tragend, der dritte mit Palme und Schlangenstab, der vierte eine linke Hand, derselbe ein goldenes Gefäss in Form einer weiblichen Brust, der fünfte eine goldene Wanne, der sechste eine Amphora tragend. Wir bemerken, dass sich ebenso viele geflügelte Knaben auf unserm Bildwerke befinden. Endlich Anubis mit Hundskopf und Schlangenstab, eine Kuh als Bild der gebärenden Göttin selbst, auf welcher einer der Diener sitzt, dann die mystische Kiste der Isis und das heil. ge-

heimnissvolle Bild der Göttin, von einem andern Diener getragen, das ich für ein Schiff halten würde, so wie Tacitus (Germ. 9.) von den Sueven erzählt, sie verkehrten die Isis in Form eines Nachens („*signum ipsum in modum liburnae figuratum*“), wenn nicht Apuleius ausdrücklich sagte, es sey eine „*urnula faberrime cavata, fundo quam rotundo, miris extrinsecus simulacris Aegyptiorum effigiata*“ und es weiterhin nur zu klar als eine gehenkelte Vase beschrieb.

Aber auch hier fehlt der Göttin heiliges Schiff keineswegs. Nachdem die Verwandlung des Esels in einen Menschen vor sich gegangen, eilt der ganze Zug an's Meer und der höchste Priester weiht nach mannichfachen Reinigungen und Gebeten der Göttin das heilige mit wunderbaren aegyptischen Gemälden geschmückte Schiff. Hören wir Apuleius selbst: „*Ibidem simulacris rite dispositis navem faberrime factam, picturis miris Aegyptiorum circumsecus variegatam, summus sacerdos teda lucida et ovo et sulfure sollempnissimas preces de casto praefatus ore, quam purissime purificatam deae nuncupavit dedicavitque. Huius felicis alvei nitens carbasus litteras voti intextas progerebat. Ecce litterae votum instaurabant de novi commeatus prospera navigatione. Iam malus insurgit, pinus rotunda splendore sublimis, insigni carchesio conspicua et puppis, intorta chenisco, bracteis aureis vestita fulgebat, omnisque prorsus carina citro limpido perpolita florebat.*“ Mit Aromen wird dann das h. Schiff von allen Anwesenden überschüttet, und, sobald die Anker gelöst worden, dem weiten Meere anvertraut. Nachdem die h. Bilder in den Tempel zurückgetragen worden, entlässt der Grammateus den Zug mit den Worten: (*ἌΟΙΣ ΕΦΕΣΙΑ* oder *ΙΛΑΟΥ ἘΦΕΣΙΑ**)).

*) Die Ausleger haben schon angeführt, dass Lukian eins seiner Gespräche *Ἰλιόων ἢ Ἐύχαλ* benannt, und darin §. 14. Isis als Schiffname vorkomme. Ein MANIPL. EX. III. ISID. bei Cardinali, Diplomi imperiali n. 604.

Diese ganze charakteristische Feier erläutert unser Bildwerk auf's Vollkommenste. Bis in's Einzelste hin sind alle Figuren klar und wir könnten diese Erörterung beschliessen, verlangte nicht das Mittelalter noch einen Blick auf ähnliche Feier.

Tacitus berichtet uns, dass die Sueven der Isis opfern, dass sie die Göttin unter der Gestalt eines Schiffes verehren; Nehalennia kommt im Lande der Bataver mit mehreren Attributen der Isis, mit dem Schiffe, dem Hunde, den Früchten, dem Mysterienschleier vor. Noch vom Jahre 1133 erzählt uns Rudolf (*Chronicon abbatiae S. Trudonis XI. in D'Achery's spicilegium Tom. II. p. 705.*), dass ein heil. Schiff auf Rädern ruhend von Cornelimünster nach Aachen und Maastricht von vorgespannten Menschen gezogen wurde. Bacchus, Venus, Neptun oder Mars werden dort als die Idole genannt, die dabei verehrt wurden. Das Volk, namentlich die Weber und Frauen, betheilt sich besonders dabei. An Sebastian Brant's Narrenschiff erinnert mich *Simrock*. Hier also Verbindung possenhafter Aufzüge mit einem Schiff, mit dem Isisschiff, — bei Apuleius Vermummungen gerade so, wie sie bei unserm Carneval vorkommen. Das *navigium Isidis* fällt auf den 5. März, der Carneval ungefähr um dieselbe Zeit. Es würde zu weit gehen, wollten wir Klapper (*ζρόταλα*, *crepitacula*) und Pritsche zusammenstellen, aber, wenn mich nicht Alles täuscht, hat *Hermann Müller* richtig gesehen, wenn er (*Nordisches Griechenthum S. 334. 338.*) in Carneval kein *carnevale*, sondern ein *Carnaval* oder *char naval*, ein Landschiff erkannte. Vermuthlich ist daher das Isisschiff als Feier aus heidnisch-römischen Zeiten im deutschen Volke übrig geblieben, und unsere Fastnachtsfeier keineswegs aus den Saturnalien, die ja in den December fielen, hervorgegangen.

Bonn, 28. Juli 1846.

L. Lersch.
